

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

16.4.1790 (No. 46)

Carlsruher Zeitung

Freytags den 16 April 1790.

Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Lemberg, vom 26 Merz.

Bei Sbrisz soll sich ein Korps von 6000 Mann Böhmischer Kavallerie versammeln. Dem dortigen Zollamt sind schon die nöthigen Befehle zugegangen, wie es sich bey drohender Gefahr zu verhalten habe.

Berlin, vom 3 April.

Heute sind einige hundert Mann von den hiesigen Artilleristen nach Magdeburg abgegangen, um daselbst zu den nöthigen Kriegsanstalten gebraucht zu werden und ebenermaßen sind die in Ost- und Westpreussen befindlichen Artilleristen befehligt, sich bey ihren Regimentern einzufinden und fernere Befehle zu erwarten. Man sagt, daß diese letztern sich nach Schlessen begeben werden. Der gestern hier angekommene Eilbote aus Wien soll das neue Creditiv für den hiesigen Oesterreichischen Gesandten, Fürsten Reuß, überbracht haben und dieser werde solches in der nächsten Audienz Sr. Majestät überreichen. Der Tag zu dieser Audienz ist noch nicht bestimmt. Wie es heißt, so werden den 16. d. die Eberschen Husaren von hier aufbrechen und ihren Marsch antreten; wohin, ist noch unbekannt. Auch sind heute wieder große Summen aus dem Königl. Schatz für die Kriegsbedürfnisse genommen worden. Es ist also kein Zweifel mehr, daß es nicht Ernst mit dem Krieg werden sollte. Auch die Revuen für dieses Jahr sind schon abgesagt und die Regimente der hiesigen Garnison lassen nur die Rekruten exerciren. Die Zeit des Ausbruchs von der ganzen Garnison ist noch nicht bestimmt.

Linz, vom 3 April.

Groß ist der Verlust Josephs II. für die Evangelischen Gemeinden, in der von Ihm ehemals beherrschten weitläufigen Monarchie. Schon hebt hie und da mancher das Haupt stolz empor, welcher zuvor Toleranz pries und Duldung simulirte; weißagt und droht Unglück und Verderben anders denkenden Brüdern. Die Vorsehung wache über so viele Tausende und lenke ihnen das Herz des neuen Monarchen zu, damit sie unter Seiner Regierung Schutz, Freiheit des Gewissens und solche Glückseligkeit genießen, wie unter dem duldbenden großen Joseph II.

Hamburg, vom 5 April.

In einem erst erhaltenen Auszug eines Schreibens

aus Olmütz vom 28ten Merz haben wir folgende positive Nachricht erhalten:

„Den 20ten April rückt die Armee von 90.000 Mann vor. Laudon wird in Mähren und General Terzi und Wurmsier in Böhmen eine andre Armee von 10,000 Mann kommandiren.“

„Eben kommt der Befehl, daß Schröder und Lascis Regiment, so hier in Garnison liegen, den 7ten April von hier aufbrechen sollen.“

Diesem fügen wir noch folgendes bey, so in einem Schreiben aus Wien enthalten ist, das wir aber nicht verbürgen können: „Der Berliner Hof hat dem unstilligen den Krieg erklärt. Auch ist ein Manifest der ungarischen Nation bekannt gemacht worden, welches in sehr heftigen Ausdrücken verfaßt ist; jeder Ungar welcher außer dem Vaterland ist, wird darinn aufgefordert, schleunig heimzukehren, um die Krone zu bewahren.“

Wien, vom 6 April.

Die Pforte soll bereits alle Friedensunterhandlungen abgebrochen haben, sich sorgfältig ausrüsten, auf die von ihren neuen Allirten zu machende Diversion sicher blicken, vielleicht auch in dem Wahn sehen, als habe sich die östereichische Hauptarmee durch die nach Böhmen, Schlessen und Gallizien detaschirten Truppen zu sehr geschwächt. Allein ein sehr zahlreiches Heer ist schon in Servien, in Ungarn, in der Wallachey in Bewegung; ja es ist die sichere Nachricht so eben eingegangen, daß unsere Truppen in Bulgarien festen Fuß gefaßt haben. Gleiche Thätigkeit herrscht bey der russischen Armee und beyde Allirten werden ihre Siege verfolgen, noch ehe die Pforte ihnen große Heere entgegen stellen kann. Jedes der 50 ungarischen Comitäre läßt 50 junge Edelknechte auf das prächtigste kleiden, um bey der Krönung zu paradiren. In einigen Tagen wird der bey der heiligen Hulbigung gebrauchte Erzherzog, Huth wieder in den Schatz der Abtey zu Kloster-Neuburg mit den nemlichen Ceremonien gebracht werden, mit welchen derselbe ehemals in die Schatzkammer des Hofes hieher gebracht wurde. Die Stände von Niederösterreich hatten den König gebeten, zu erlauben, daß ein Bataillon von den Grenadiers bis nach dem Tag des

Huldigung hier bleiben dürfte, aber Sr. Majestät gaben zur Antwort: Es könnte nicht geschehen, da der Abmarsch der Truppen nicht die mindeste Hinderung leide. Der Marsch unserer Truppen ist hauptsächlich nach Cosel und Brieg gerichtet, um dadurch Preussen zu hindern, sich von dieser Seite mit Pohlen vereinigen zu können.

Berlin, vom 6 April.

Am Sonntag langten Sr. Majestät der König von Potsdam hier an und erteilten dem Königlich Ungarisch, und Böhmischen Gesandten, Prinzen Reuß, seine feyerliche Audienz, in welcher der Herr Gesandte sein neues Creditiv Sr. Majestät zu überreichen die Ehre hatte.

Oesterreich, vom 6 April.

Die Ungarn verlangen die Wiederherstellung ihrer vorigen Rechte und Freiheiten ohne Ausnahme. Ein Punkt, der in der Ausgleichung vorzügliche Schwürigkeiten machen wird, ist die Toleranz. Wie stark die Sprache in den Vorstellungen der Ungarn an den verstorbenen Kaiser Joseph gewesen seyen, mag eine einzige Stelle aus der Vorstellung der Pressburger Gespannschaft beweisen. Seit dem Regierungsantritt Sr. Majestät wird durch die an uns erlassnen Dekrete u. die ganze Regierungsform verändert, die heilsamsten Konstitutionen werden nach Willkühr umgeworfen und selbst die in den Gesetzen gegründete Königl. Würde wird der Gefahr ausgesetzt, kluge und erfahrene Männer werden übergangen und Allerhöchstdieselben vertrauen sich Projectmachern, der gefährlichsten Menschenklasse, an. Denn unser Königreich ist durch unzählige, allen göttlichen und menschlichen Gesetzen widersprechende Neuerungen in einen weit unglücklichen Zustand gekommen, als wär' es den Feinden zur Beute und Plünderung offen gestanden; denn das verlorne Vermögen wird in der Folgezeit wieder ersetzt, aber einmal eingewurzelte Laster und verdorbne Sitten können selten wieder ausgerottet werden.

Von der italiänis. Gränze, vom 6 April.

In den Staaten des Königs von Sardinien werden seit einiger Zeit die Truppen beträchtlich vermehrt und in wehrhaften Stand gesetzt, die Festungen ausgebeßert, Magazine angelegt und andre Anstalten gemacht, welche die Möglichkeit eines Kriegs vermuthen lassen. Auf alle Fälle muß jede Herrschaft 11 und jede Stadt 22 Milizotti stellen, welche zur Besatzung der Städte bestimmt sind. Auch die Republik Genua setzt sich in Vertheidigungsstand. Die Besatzungen der beyden Festungen Capraja und Savona sind ansehnlich verstärkt und die ganze Gränze mit Truppen besetzt worden, die auf jeden Wink sich be-

reit zu halten befohlen worden. Es werden auch die Kriegsjahrzeuge der Republik in fertigen Stand gesetzt.

Wien vom 7 April.

Unser Königin ist Willens, ihre Reise von Preuzen hieher aufs möglichste zu beschleunigen; wir erwarten also ihre Ankunft mit Anfang Mays. Sobald sie hier eingetroffen ist, wird der Hof nach Karzburg gehen, weil es an Zeit fehlt, die Wohnzimmer zu Schönbrunn gehörig herzurichten. Der Kurfürst von Mainz soll dem Vernehmen nach, doch nur für diesesmal, sein Krönungsrecht an Kurböhm abtreten, wovon wir ein Beispiel an der Krönung Karl VII haben. Der regierende Fürst von Lichtenstein erster kurböhmischer Wahlgesandter wird durch zwey Mitbotschafter, den Grafen von Metternich und den Freyherrn von Bartenstein begleitet; wofern seine schwächliche Gesundheit ihn nicht hindert. Er will den so berühmten Nugarten, diesen Lieblingsaufenthalt Josephs II kaufen weil König Leopold ihn wegzugeben gedenkt. Fürst Potemkin zieht die meisten russischen Truppen an sich um sie im Fall eines Bruchs gegen Preussen zu brauchen. Wir werden uns also meistens allein gegen die ungeheure Macht Stambuls stellen müssen. Es war ein Meisterstück des alten Großveziers, daß er Mittel gefunden hat diesen Winter die Russen von fernern Fortschritten abzuhalten. Gestern sind 2000 Kroaten hier vorbey nach Böhmen gezogen und morgen kommen noch eben so viel nach. Man arbeitet mit allem Eifer, die Grenzfestung Eger in den besten Vertheidigungsstand zu setzen.

Schreiben aus Wien, vom 7 April.

Die Huldigung des Erzhertzogthums Oesterreichs unter der Ens, ist hier gestern den 6ten dieses Monats mit allen dabey von seher gewöhnlichen Feyerlichkeiten, vollzogen worden. (Nun wird die Feierlichkeit, so bey der Huldigung vorgegangen, beschrieben, da sie aber mit dem, was wir schon in Num. 44. dieser Blätter davon gaben aufs genaueste übereinkommt, so können wir solche für igt übergehen. Was die besondern Reden betrifft, die dabey gehalten worden, so werden wir solche — weil diesesmal die Wiener Post später eintraf — wie wir sie erhalten, einzeln nachliefern. Nur einstweilen folgende:)

Nach der Huldigung redete der König die versammelten Stände des Erzhertzogthums Oesterreichs unter der Ens so an: Die anwesenden Stände haben Meine Willensmeinung wohl verstanden und es gereicht Mir zum gnädigsten Wohlgefallen, daß sie in solcher Anzahl erschienen sind. Wie Ich Mich nun mit vielem Vergnügen erkläre, ihre Privilegien, Freiheiten, Herkommen, Rechte und Berechtigkeiten sowohl

zu bestätigen, als sie dabey auch zu erhalten und in Meinen Schutz zu nehmen; eben so bin Ich auch gesinnt, dieses nach abgelegten Pflichten unverweilt in Erfüllung zu bringen, da Ich nicht zweifle, daß sie sich jederzeit so zeigen und betragen werden, wie es getreuen und gehorsamen Erbunterthanen obliegt und gebührt. Dagegen werde auch Ich in allen bitigen Sachen zu allen Zeiten ihr gnädigster Herr und Vater seyn, auf daß sie Meine väterliche Vorsorge, sowohl für igtiges, als künftiges Wohlsein erkennen. Die Erbhuldigungs- Eidformel ist folgende:

„Wir gemeine Landschaft von allen Ständen des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens geloben, versprechen und sagen zu, bey unsrer Treue Euch Leopold II. unserm allergnädigsten Herrn, daß wir E. K. M. als Erzherzog zu Oesterreich und Deroselben Erben für unsern einzigen natürlichen Erbherren und Landesfürsten erkennen, auch E. K. Maj. und Deroselben Erben getreu, gehorsam und gewärtig seyn und alles das thun sollen und wollen, was getreuen Landleuten und Unterthanen gegen ihren angebohrnen natürlichen Erbherren und Landesfürsten von Gott, der Natur und den Rechten gebührt und zusteht, getreulich und gehorsamlich.“ Das ständische Privilegium lautet also: „Wir Leopold der Zweyte, König von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oesterreich, bekennen öffentlich mit diesem Brief und thun kund allermänniglich. Nach dem auf gottseliges Absterben weyländ Joseph II. römischen Kayfers glorwürdigen Gedächtniß dieses ihrer hinterlassnes Erzherzogthum Oesterreich unter der Ens auf Uns erblich gefallen, darauf Uns dann auch die getreue vier Stände einer Ehrsamten Landschaft heut dato die Erbhuldigung Pflicht gemeinlich und sonderlich geleistet, daß Wir ihnen den Ständen entgegen gnädiglich zuvor bewilligt, zugesagt und versprochen haben, thun das auch hiemit wissenlich in Kraft dieses Briefs, daß Wir ihnen den getreuen Ständen, auf ihr gehorsamtes Ersuchen, alle ihre Freyheiten, Privilegien, alt. löbl. Herkommen und gute Gewohnheit, als ihr Herr und Landesfürst, mit Gnaden, wie von Alters Herkommens ist, confirmiren, bestätigen, sie dabey handhaben und bleiben lassen, dazu auch ob aller vier Stände und Inwohner des Lands Freyheiten, Ehren, Wärdien und Gerechtigkeiten vestiglich halten, sie dabey schützen, schirmen und darwider nicht bringen noch beschweren lassen wollen und sollen, gnädigst und ungefährlich. Zu Urkund haben Wir diesen Brief mit Unserm Königl. anhangenden Inseigel verfertigt, der geben ist in Unserer Stadt Wien den 10. 11.“

Paris, vom 7 April.

Alles ist hier in Gährung wegen dem Project des

Grafen von Maillebois und man befürchtet, daß diese Gährung böse Folgen haben möchte. Man hat viele Personen, die man für Mitschuldige hält, arreſtirt. Auch will man behaupten, der Saal der Nationalversammlung habe untermittelt und in die Luft gesprengt werden sollen; ist sind alle Wachen zur Sicherheit unser Gesetzgeber verdoppelt. Es ist entdeckt worden, daß in der Nacht auf den 27. März 50 Aristokraten eine geheime Zusammenkunft in den Thuilleries gehabt und in denselben einen Anführer zur Gegenrevolution gewählt haben. Es wären auch Mitglieder der Nationalversammlung dabey und das sonderbarste ist, daß sie den Marquis de la Fayette zum Anführer der Gegenrevolution unter dem Titel: Generallieutenant des Königreichs wählten. Vermuthlich will man ihn dadurch seiner Parthey verhaßt machen. So viel ist gewiß, daß zur Sicherheit seiner Person die Wachen verdoppelt sind und alle halbe Stunde in seinem Hotel alles aufs genaueste durchsucht wird. Es heißt, die flüchtige Prinzen wären im Begriff, ein Manifest herauszugeben. Die Herren Bailly, de la Fayette und der Präsident der Untersuchungskommission waren wegen dem entdeckten Project des Grafen von Maillebois vor einigen Tagen in Conferenz mit dem König. Frau von Casini, Wittwe des 72 jährigen Grafen Maillebois, ist bereits abgehört worden. Der Plan war, den König nach Lyon zu bringen. Ist wird Er auf das genaueste bewacht und man wird es wohl nicht zugeben, daß Er nach Fontainebleau geht.

Wien, vom 8 April.

Zwey Husarenregimenter und 2 Regimenter Grenzkorps sind nach den Niederlanden beordert. Auch nimmt der Monarch von den Reichsfürsten 24000 Mann in Sold, die dahin bestimmt sind. General Zehnder wird Morgen aus Ungarn erwartet und von da nach Luxemburg reisen. In der Paulaner Kirche wurde der Himmel gestohlen, der über 1000 Thaler gekostet. Nach Brod kommt das Dragonerregiment Waldeck. Aus einem Preussischen Krieg wird schwerlich etwas; die Sache geht schon auf eine andre Seite und wird vermuthlich eine Wendung bekommen, die wir gar nie gehofft hätten. Der Preussische Gesandte, hat auch wiederum einige Sachen abpacken lassen. Unser Gesandter zu Berlin hat seinen Freunden geschrieben, daß er sich kürzlich einen schönen Sommerpallast gemiethet habe. Die Russen gehen mit aller Macht auf die Türken los und nach einem Gerücht soll Borna erobert und die Türken einen beträchtlichen Verlust dabey gelitten haben. Auch die Flotte geht ist gerade auf Neusemberg, welchen Ort sie auch ohne vielen Widerstand erobern wird. Auf Bor-

steltung soll der Monarch befohlen haben, daß man die Contrebandwaaren nicht mehr verbrennen, sondern ins Ausland verkaufen und das dafür erkölfte Geld, dem Armeninstitut geben soll.

Schreiben aus Frankfurt, vom 8 April.

Einige hier auf der Messe befindliche Berlinerkaufleute haben seit ein paar Posttagen angenehme Briefe aus Berlin erhalten. Es ist zwar allerdings an dem, daß die ganze Preussische Armee marschfertig ist; allein der Herr Marggraf von Anspach - Bareuth soll in dem Geschäft eines menschenfreundlichen Vermittlers nicht unglücklich gewesen seyn. Er gieng nemlich, wie schon bekannt, von Neapel nach Florenz und nach verschiedenen langen Unterredungen mit dem König Leopold, der deswegen seine Abreise nach Wien um einige Tage verschob, eilte er nach Berlin. Der Preussische Hof ist geneigt, das gute Vernehmen gegen Oesterreich ferner zu unterhalten, wofern dieses, wie man hofft, die weit aussehende Entwürfe Rußlands gegen die Pforte und Schweden nicht durch seine Unterstützung begünstigt.

Leiden, vom 9 April.

Privatbriefe aus Berlin schildern den Krieg zwischen Preussen und den beyden Höfen von Wien und Petersburg als eine ganz unvermeidliche Sache. Man will schon wissen, daß das preussische Kriegsmanifest in der Königl. Buchdruckerey fertig liege und vielleicht erster Tagen an die preussischen Minister bey auswärtigen Höfen werde abgeschickt werden. Außer Schweden und der Pforte rechnet man in Berlin sicher auf den Beystand von Pohlen. In Ansehung Sachsens aber scheint man sich nicht viel versprechen zu können, weil der Dresdner Hof fest auf seinem Neutralitäts-System beharrt und sich mittler Zeit rüftet, um seine Gränzen gegen jede Macht respectabel zu machen. Allein, wird es wohl möglich seyn, daß Sachsen beym Ausbruch eines Kriegs seine Neutralität lang werde behaupten können?

Lütrich, vom 9 April.

Endlich hat man die Antwort zu Gesicht bekommen, die unser Fürstbischoff unterm 27. Merz von Trier an des Königs von Preussen Majestät erlassen hat. Sie ist sehr freymüthig abgefaßt, lehnt alle Vorschläge des Königs von Punkten zu Punkten ab und läßt die ganze Sache der Entscheidung des Reichs und dessen Gelezen über. Bestürzung von der einen, Erbitterung von der andern Seite wecheln sich hierüber bey uns ab. Die Preussischen Expeditionstruppen werden eben so, wie die unterm Kommando des Hrn. Generals von Schlippen stehenden Pfälzer den 16. d. M. von hier abziehen und erstre zuversichtlich nach Preussisch - Geldern zurückkehren, wo sie dem Vernehmen nach eine Verstärkung von mehreren Truppen

an sich ziehen und zu einem kleinen Beobachtungsheer anwachsen sollen, das im Fall eines Bruchs mit Oesterreich in Brabant einrücken und die Oesterreicher aus den belgischen Provinzen vollends verdrängen könnte. Indessen wird beyderseits mit der Kriegserklärung noch zurückgehalten und es scheint, man wolle vor der Hand noch abwarten, wer am ersten angreifen werde, ehe man in offnem Feld seine Macht gegen einander zu messen bedacht ist. Man hat hier die ungünstige Antwort des Fürstbischofs und dessen standhafte Beharrung auf den einmal festgesetzten Grundsätzen schon vorhergesehen und dessfalls die Zeit benutzet, um sich mit Waffen, grobem Geschütz, Mund- und Kriegsvorrath so zu versehen, daß die lütticher Nation beym Abzug der Preussen im Stand ist, ihre vorgesezte Revolution mit gewaffneter Hand durchzusetzen und jeden Angriff mit Gewalt abzutreiben. Das einzige, was noch abgeht, ist die Uneinigheit unter den Ständen selbst, indem der geistliche Stand als der Vornehmste, bey allen Verhandlungen ein tiefes Stillschweigen beobachtet; auch der Ritterstand den Anträgen des dritten Stands noch nicht beygetreten ist, auch vielleicht nicht beytreten wird.

Wesel, vom 9 April.

Seit 8 Tagen ist man hier unaufhörlich mit Kriegsrüstungen und Patronenmachen beschäftigt; auch ist auf allen Dörfern und in kleinen Städtchen von der Kanzel bekannt gemacht worden, daß, wer nur Artilleriepferde zum Dienst der Armee zu liefern, Lust trage, sich gehörigen Orts zu melden habe. Ueberhaupt sieht es in hiesigen Gegenden sehr kriegerisch aus.

Athen, vom 10 April.

So eben verbreitet sich das Gerücht hier, daß in Brüssel ein neuer und allgemeiner Aufstand ausgebrochen sey. Die Gefangennehmung des Generals van der Wersch, den das Volk den belgischen Washington nennt und die Anstellung eines ausländischen Generals von Schönfeld zum Oberkommando über die Armee sollen den Zunder dazu gelegt haben. Es geht eine Staffette nach der andern hier durch, welches vermuthen läßt, daß etwas wichtiges vorgefallen ist.

Vermischte Nachrichten.

Nächstens wird man wichtige Nachrichten von den Unternehmungen der trefflich ausgerüsteten Russischen Flotte aus dem schwarzen Meer auf Varna oder vielleicht Constantinopel hören.

Im Maymonat wird eine große Engl. Flotte aus Portsmouth auslaufen.

Der berühmte Abbe Vogler, hat in London in der St. Pauls Kirche die Orgel gespielt und gezeigt, was man aus diesem Instrument ziehen kann. Alles spielte er ex tempore.